



Martin Dörmann

Mitglied des Deutschen Bundestages



Jahrbuch 2004

Bundestagswahlkreis Köln I (Porz, Kalk, nördliche Innenstadt)

**Dokumentation und Rechenschaftsbericht über die Arbeit als Abgeordneter
von Januar bis Dezember 2004**



Dezember 2004



Jahrbuch 2004

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

das vor Ihnen liegende **Jahrbuch 2004** soll einen kleinen Überblick über meine Arbeit als direkt gewählter Bundestagsabgeordneter für den Kölner Wahlkreis Porz, Kalk, nördliche Innenstadt im vergangenen Jahr geben. Es dient der **Dokumentation** und ist zugleich eine Art **Rechenschaftsbericht**.

Gerade angesichts der zahlreichen Gesetze und Sitzungswochen in Berlin ist die regelmäßige **Information im Wahlkreis** eines meiner Hauptanliegen. Dem dienen beispielsweise meine **Berlin Depesche** sowie meine **Homepage** (www.martindoermann.de).

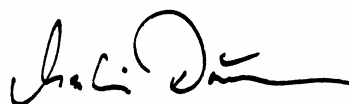
Zudem habe ich 2004 wieder eine ganze Reihe von **Veranstaltungen** zu aktuellen Themen durchgeführt, zum Teil zusammen mit den anderen Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten bzw. der SPD-Bundestagsfraktion.

Besonders wichtig ist mir der regelmäßige **Kontakt zu den Vereinen, Betrieben und Einrichtungen** in meinem Wahlkreis. Bereits Tradition hat meine **Sommerreise** durch den Wahlkreis.

Das Jahr 2004 stand im Zeichen wichtiger Reformen als Antwort auf die enormen wirtschaftlichen, finanziellen und demografischen Herausforderungen, vor denen Deutschland steht. Es ist die SPD, die einen mutigen Weg zur Erneuerung unseres Landes eingeschlagen hat.

Auch 2005 werden wir weitere Reformen umsetzen. Für mich ist dabei entscheidend, dass sowohl **Zukunftsfähigkeit** als auch **soziale Gerechtigkeit** die Kriterien für unsere Politik bleiben. Dafür setze ich mich als Ihr Abgeordneter ein.

Herzliche Grüße
Ihr



Bundestagswahlkreis Köln I (Porz, Kalk, nördliche Innenstadt)

INHALT

- Seite 2: Vorwort, Inhalt, Impressum
- Seite 3: Wahlkreiszeitung Berlin Depesche, Homepage
- Seite 4: Ausschussarbeit, Veranstaltungen, Zeitschrift Berliner Republik und Buch, Büroanschriften
- Seite 5: Berichte und Artikel 2004 aus der Berlin Depesche (Auswahl)

IMPRESSUM · JAHRBUCH 2004

Herausgeber: Martin Dörmann, MdB, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 10111 Berlin
Redaktion: Martin Dörmann (verantwortlich), Ulrike Mühlberg

WAHLKREISZEITUNG BERLIN DEPESCHE

2004 erschienen insgesamt **9 Ausgaben der Berlin Depesche**. Die Wahlkreiszeitung wird per eMail an alle interessierten SPD-Mitglieder sowie Bürgerinnen und Bürger versendet. Sie enthält Informationen über Veranstaltungen, die Arbeit von Martin Dörmann und wichtige Entscheidungen des Bundestages. Einige Artikel aus dem Jahr 2004 sind ab Seite 5 abgedruckt.

2004 erschienen außerdem **6 Sonderausgaben** der Berlin Depesche zu folgenden Themen: Nr. 1 Europawahl, Nr. 2 Gesundheitsreform, Nr. 3 Rentenpolitik, Nr. 4 Grundsatzprogrammdebatte, Nr. 5 Kommunalwahl 2004 in NRW, Nr. 6 Sommertour 2004.

Interessierte können sich in den **eMail-Verteiler** der Berlin Depesche aufnehmen lassen. Eine entsprechende eMail an martin.doermann@bundestag.de genügt (SPD-Mitglieder bitte mit Angabe des Ortsvereins).



BERLIN DEPESCHE

ZEITUNG FÜR DEN BUNDESTAGSWAHLKREIS KÖLN I (PORZ, KALK, NÖRDLICHE INNENSTADT)

HOMEPAGE

Weitere allgemeine und aktuelle Informationen finden sich auf der Homepage: www.martin-doermann.de. Die Homepage enthält u.a. Seiten zu Persönlichem, dem Kölner Wahlkreis, der Arbeit in Berlin, aktuelle Presse, Texte und Dokumente sowie zahlreiche Fotos.

Martin Dörmann MdB

Herzlich willkommen auf meiner Homepage!

Auf diesen Seiten können Sie mehr über mich und meine politische Arbeit als Bundestagsabgeordneter für den Kölner Wahlkreis Porz, Kalk, nördliche Innenstadt erfahren. Viel Spaß dabei wünscht Ihnen Ihr

Martin Dörmann

Infos zum Lesen und Ausdrucken:

Fotos
Bilder und Berichte von Veranstaltungen mit Martin Dörmann

Persönliches
Fotos
Kölner Wahlkreis
Berlin
Texte
Links
Kontakt

SPD

Startseite der Internet-Homepage
www.martin-doermann.de

AUSSCHUSSARBEIT, SITZUNGSWOCHEN 2004 UND WOCHENABLAUF

Bundestagsausschüsse

Martin Dörmann ist Mitglied im **Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union** sowie im **Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft**. Zugleich ist er stellvertretendes Mitglied im **Innenausschuss**.

Arbeitsgruppen der SPD-Bundestagsfraktion

Martin Dörmann ist Mitglied der beiden für seine Ausschüsse zuständigen Arbeitsgruppen der SPD-Bundestagsfraktion („**Europa**“ und „**Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft**“). Außerdem arbeitet er in den Arbeitsgruppen „**Innovationen**“ und „**Energie**“, sowie in der Projektgruppe „**Luftverkehr**“ mit.

Sitzungswochen 2004

Die 21 **Sitzungswochen 2004** des Deutschen Bundestages in Berlin waren die 3., 5., 7., 10., 11., 13., 14., 18., 19., 22., 25., 27., 37., 39., 40., 43., 44., 46., 48., 49. und 51. Woche.

Wochenablauf in Berlin

Der Wochenablauf für Martin Dörmann in einer Sitzungswoche gestaltet sich in der Regel wie folgt:

Montag: Anreise, Bürobesprechung, Vorbereitung der Ausschussarbeit, ggf. Abendveranstaltung

Dienstag: Sitzung der Arbeitsgruppe Verbraucherschutz der SPD-Bundestagsfraktion, Sitzung der Arbeitsgruppe Europa der SPD-Bundestagsfraktion, Mittagskoordinierung, SPD-Fraktionssitzung, Abendveranstaltung der SPD-Landesgruppe NRW mit Landes- oder Bundesministerin

Mittwoch: Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Plenum: Fragestunde und Regierungsbefragung, Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union, meist Abendveranstaltung

Donnerstag: Plenum, Büroarbeit, Arbeitsgruppensitzungen, Abendveranstaltung

Freitag: Plenum, Büroarbeit, Abreise nach Köln

VERANSTALTUNGEN 2004

Im Jahr 2004 fanden im Wahlkreis wieder zahlreiche Veranstaltungen mit Martin Dörmann zu landes-, europa- und bundespolitischen Themen statt. Gäste waren u.a.: **Egon Bahr, Fritz Pleitgen, Jochen Dieckmann, Franz Müntefering, Hans Eichel, Wilfried Kuckelkorn, Jannis Sakellariou, Ulla Schmidt, Martin Schulz, Sigmar Gabriel, Kerstin Griese, Nina Hauer, Uli Kelber, Peer Steinbrück, Hans-Günter Bruckmann und Renate Schmidt.**

ZEITSCHRIFT BERLINER REPUBLIK UND BUCH „DIE NEUE SPD“

Martin Dörmann ist Mitherausgeber der politischen Zeitschrift „**Berliner Republik**“ (siehe Homepage: www.b-republik.de).

Außerdem ist er Mitautor des Buches „**Die Neue SPD – Menschen stärken, Wege öffnen**“, das 2004 von der Friedrich-Ebert-Stiftung im Dietz Verlag herausgegeben wurde.

BÜROANSCHRIFTEN UND MITARBEITERTEAM

Martin Dörmann, MdB

Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Mitarbeiter: Stefan Stader (Büroleiter), Chlöe Aublin und Ulrike Mühlberg
Tel. 030 / 227 734 18; Fax 030 / 227 763 48; eMail: martin.doermann@bundestag.de

Internet-Homepage:
www.martin-doermann.de

Bürgerbüro Porz (Wahlkreisbüro)

Hauptstraße 327
51143 Köln (Porz)
Telefon: 02203 / 52144
Fax: 02203 / 51044
Mitarbeiter: Rüdiger Kibilka
eMail:
martin.doermann@wk.bundestag.de

Bürgerbüro Kalk

Kalker Hauptstraße 212
51103 Köln (Kalk)
Telefon: 0221 / 8704302
Mitarbeiter: Ralf Steinmeier
(Webmaster Homepage)
eMail: spd@ralfstone.de

Büro der Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten

Albertusstraße 40-46
50667 Köln (Innenstadt)
Tel. 0221 / 925981-17
Fax 0221 / 925981-50
Mitarbeiterin: Renate Dinkelbach:
eMail:
renate.dinkelbach.nrw@spd.de



BERICHTE UND ARTIKEL 2004 AUS DER BERLIN DEPESCHE

Nachfolgend drucken wir eine kleine **Auswahl von Artikeln** ab, die 2004 in der Berlin Depesche erschienen sind. Aufgenommen wurden nur die Berichte, die **Veranstaltungen** mit Martin Dörmann und seine **Arbeit als Abgeordneter** betreffen, nicht die zahlreichen Artikel und Dokumentationen zu aktuellen Themen und Beschlüssen.

Auf der Homepage www.martin-doermann.de ist ein vollständiges **Inhaltsregister der Berlin Depesche 2004** auf der Startseite eingestellt.

Rückblick auf das Gespräch mit Egon Bahr und Fritz Pleitgen

Über 200 Gäste zeigten sich von Egon Bahr beeindruckt

Auf Einladung von **Martin Dörmann** stellte **Egon Bahr** (81) im Gespräch mit WDR-Intendant **Fritz Pleitgen** am 14. Januar sein neues Buch „Der deutsche Weg – selbstverständlich und normal“ vor. Über die außenpolitischen Thesen des Architekten der Ostpolitik Willy Brandts diskutierten auch Ex-OB **Norbert Burger**, **Fanz-Josef Antwerpes** und der frühere Bundestagsabgeordnete **Conny Gilges** mit. Weitere Gäste waren u.a. „Senftöpfchen“-Chefin **Alexandra Kassen** und Gastronom **Gigi Campi**.

Insgesamt kamen mehr als 200 Menschen zum Diskussionsabend in die Königin-Luise Schule (Innenstadt) und zeigten sich anschließend von der Veranstaltung und Egon Bahr begeistert.



Dreierunde: Buchautor Egon Bahr, WDR-Intendant Fritz Pleitgen, MdB Martin Dörmann



Vor der Diskussion befragte Fritz Pleitgen zunächst Egon Bahr nach einigen Buchthesen



Nach Abschluss der Veranstaltung bildete sich eine lange Schlange von „Autogrammjägern“



Gerne signierte Egon Bahr die zahlreich gekauften Bücher

® Weitere Bilder der Veranstaltung auf der Homepage www.martin-doermann.de (unter „Fotos“)

Für einen deutschen Weg – durchaus auch gegen Amerika

Sozialdemokrat Egon Bahr hat wieder eine Vision von Außenpolitik entworfen (Von Bert Gerhards)

Köln – Nein, nie wieder soll „am deutschen Wesen die Welt genesen“, wie es im Kaiserreich hieß. Aber eine eigenständige Vertretung ihrer nationalen Interessen sollten sich die wieder souverän gewordenen Deutschen ebenso selbstverständlich leisten wie andere Staaten auch. Allen Versuchen seines Gesprächspartners **Fritz Pleitgen**, ihm nationalistische Töne zu entlocken, widerstand **Egon Bahr**, als er sein Buch „Der deutsche Weg“ verteidigte. Auf Einladung des Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten **Martin Dörmann** hatte er es am Montagabend zur Diskussion gestellt. Gerade nicht in nationalen Strukturen, sondern nur in internationaler Kooperation ließen sich die wesentlichen politischen Probleme lösen, so der Autor.

Natürlich ist mit Egon Bahrs Namen immer der Ehrentitel „Architekt der deutschen Ostpolitik“ verbunden, und Bahr erinnert sich gern an seine große Zeit im Dienste **Willy Brandts**. Vor allem aber geht es dem immer noch umtriebigen, brillant argumentierenden 81-Jährigen darum, neue Strategien für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik zu entwerfen. Bahrs Ausgangsüberlegung: Die USA, nach Ende des Kalten Krieges einzige verbliebene Supermacht, missbrauchen ihre derzeitige militärische Unbesiegbarkeit, um sich über internationales Recht hinwegzusetzen und die Weltordnung zu verändern. Wie mit dem Irak-Krieg, der schon lange vor dem 11. September be-

schlossene Sache war – das steht für Bahr aufgrund eigener Informationen außer Zweifel.

Völlig richtig habe Bundeskanzler **Gerhard Schröder** Nein gesagt zu einer deutschen Beteiligung am Krieg gegen Saddam, der gegen das Völkerrecht verstieß. „Wir brauchen die Stärke des Rechts, nicht das Recht des Stärkeren“, formuliert Bahr gewohnt griffig den Widerstand gegen eine US-Weltherrschaft. Europa müsse der amerikanischen Machtentfaltung durch militärische Gewalt eine präventive Diplomatie entgegen stellen. Erfolgreich sei dies gerade im Beispiel des iranischen Atomprogramms gewesen, in dem europäische Diplomaten den Erfolg erzielten, der den USA verwehrt war – doch nur vor dem Hintergrund der amerikanischen Drohkulisse. Für Bahr ein „klassischer Fall von Arbeitsteilung: Europa verhandelt und Amerika schwingt den großen Knüppel“.

Eine europäische Außenpolitik, die den USA notfalls auch mit klarem Nein entgegentritt und die UN ebenso entschieden stärkt, soll zur nächsten Station des „deutschen Weges“ werden, wie Bahr ihn sich wünscht. Mag der Weg zu einer europäischen Außenpolitik auch noch weit sein, Bahr ist sich sicher: „Auch die Polen werden irgendwann merken, dass die EU und nicht die Nato ihren Wohlstand mehr.“

Rückblick auf den Arbeitnehmerempfang in Porz

Finanzminister Jochen Dieckmann kam zum 25-jährigen Jubiläum

Seit 25 Jahren gibt es ihn nun: den traditionellen Neujahrsempfang für Arbeitnehmer des SPD-Stadtbezirks Porz/Poll. Die illustre Rednerliste in diesem Vierteljahrhundert umfasst gleich mehrere SPD-Bundeskanzler und Ministerpräsidenten. Am 5. Februar feierten über 190 Teilnehmer/innen mit der Porzer SPD das Jubiläum, darunter Bürgermeisterin **Renate Canisius** und die Landtagsabgeordneten **Anke Brunn**, **Stephan Gatter** und **Friedhelm Lenz**. Hauptredner war diesmal NRW-Finanzminister **Jochen Dieckmann**. Er sprach naturgemäß über die Finanzpolitik des Landes. Dabei hob er u.a. die zusätzlichen Akzente in der Schulpolitik hervor – trotz

dramatisch schlechter Kassenlage. Am Ende der Legislaturperiode werden 200.000 Stunden mehr Unterricht gegeben werden als zu Beginn.

Martin Dörmann ging in einer spontanen Rede auf aktuelle bundespolitische Themen ein und rief die Partei auf, die Reformen offensiv und geschlossen zu vertreten. Dazwischen befragte Jochen Dieckmann die beiden Spitzenleute der Kölner SPD zu kommunalpolitischen Themen: den Parteivorsitzenden **Jochen Ott** und **Martin Börschel**, Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion. Zum guten Schluss sorgte das **Porzer Dreigestirn** für gute Stimmung.



Spendenzählung mit der Porzer Jungfrau Jessica



Dieckmann, Dörmann und Ervens

Zum **Grundsatzprogramm**entwurf „Impulse“ des Netzwerks Berlin ist ein Buch erschienen, unter anderem mit einem Beitrag von **Martin Dörmann**.

Die neue SPD

Menschen stärken, Wege öffnen

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.); 354 Seiten; 14,80 Euro; ISBN 3-8012-0345-X, Verlag J.H.W. Dietz

Der umfassende Wandel in den westlichen Demokratien verlangt eine Anpassung der Politik an das veränderte „Koordinatensystem“ der Gesellschaft. Die Herausforderungen und Aufgaben der sozialen Demokratie im 21. Jahrhundert stehen im Zentrum dieses Bandes. Die Autorinnen und Autoren, renommierte Sozialwissenschaftler/-innen und jüngere Mandats- und Funktionsträger/-innen der SPD, diskutieren aus unterschiedlichen Perspektiven die Optionen einer zukunftsfähigen sozialdemokratischen Politik.

Im Mittelpunkt des Buches steht die Frage, wie das sozialdemokratische Parteiprogramm von 1989 aktualisiert werden sollte. Der demographische Wandel, die fortschreitende Globalisierung und die zunehmende Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union haben die politischen und gesellschaftlichen Realitäten fundamental verändert. Im Zentrum der öffentlichen Diskussion steht seit der deutschen Einheit nicht mehr der Ost-West-Konflikt, sondern Themen wie die steigende Arbeitslosigkeit, die wachsende Staatsverschuldung oder das lahrende Wirtschaftswachstum. Vor dem Hintergrund dieser entscheidenden Veränderungen seit Verabschiedung des Berliner Programms interpretieren die Autorinnen und Autoren die traditionellen Werte der Sozialdemokratie. Dabei erinnern sie an eine Aussage Willy Brandts aus dem Jahr 1992, der betonte, „dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Im beginnenden 21. Jahrhundert behalte der sozialdemokratische Grundwert der Freiheit vor allem die Gewährleistung gleicher Startchancen. Die Autorinnen und Autoren betonen aber auch, dass jedem Menschen immer wieder neu die Chance zu einem eigenverantwortlichen Leben und zur Teilhabe am Arbeitsleben eröffnet werden müsse. Gleichzeitig dürfe, wenn man heute von Freiheit spricht, die Verantwortung nicht verschwiegen werden. Sie sei sozusagen das Unterpfand der Freiheit, denn „wer Rechte hat, der hat auch Pflichten“. Der Grundwert der Gerechtigkeit erfordere heute weiterhin Chancengleichheit in der Verteilung der Macht und im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur, aber auch die Anerkennung gerechter Ungleichheiten, die auf Leistung beruhen. Die Solidarität behalte ihr ursprüngliches Prinzip „Stärkung der Schwachen“ bei, werde aber erweitert zum Austauschprozess, in den alle Seiten „investieren“ müssen. Alle Menschen müssten befähigt und ermutigt werden, selbst

zum aktiven Partner einer solidarischen Bürgergesellschaft zu werden.

Im ersten und zweiten Kapitel des Buches werden die zentralen Herausforderungen und die sozialdemokratischen Grundwerte diskutiert. Das dritte Kapitel behandelt die Grundsätze in zentralen Politikfeldern. Zu den aktuellen gesellschaftspolitischen Themen wie der Bildungsmisere, der Föderalismus- und Sozialstaatsreform, den Perspektiven der europäischen Politik, den Herausforderungen der Wissensgesellschaft und der Globalisierung beziehen die Autorinnen und Autoren Stellung. Erläutert wird u.a., welche positiven Beschäftigungseffekte von einer steuerfinanzierten Grundrente zu erwarten wären, wie nachhaltige Umweltpolitik umgesetzt werden kann und welche konkreten Schritte zur Gestaltung der Globalisierung notwendig sind.

Der vierte Teil des Buches enthält Impulse für ein neues Grundsatzprogramm der SPD. Diese wurden im Rahmen einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung initiierten Fachtagung zur „Zukunft der sozialen Demokratie“ von jüngeren Mandats- und Funktionsträgern/-innen der SPD erarbeitet. Die Fachtagung, welche vom 29. bis 4. Oktober 2003 in der Kurt-Schumacher-Akademie in Bad Münstereifel stattfand, umfasste einen intensiven Dialog zwischen Vertretern aus Wissenschaft und Politik. Die Impulse stellen einen wichtigen Beitrag zur begonnenen Debatte über die Erneuerung des Grundsatzprogramms der deutschen Sozialdemokratie dar.

Der Sammelband entwirft eine politische Vision für das 21. Jahrhundert, und regt die Diskussion über die Wege zur Bewältigung der zentralen Herausforderungen in unserer Gesellschaft an.

® *Der Beitrag „Globalisierung gerecht gestalten“ von **Martin Dörmann**, MdB und **Sascha Raabe**, MdB ist auf der Homepage www.martin-doermann.de abrufbar*

Die Themen des Buches im Einzelnen:

Die Herausforderungen und Aufgaben der Sozialdemokratie

Unsere Grundwerte heute

Die Aufgaben des Staates und die Reform des Föderalismus – Teilhabe in Staat und Gesellschaft

Deutschland in Europa – Europa in der Welt

Wissensökonomie und Kulturgesellschaft

Zukunft in Arbeit – Wirtschaft der Zukunft. Arbeitsmarkt und neue Sozialpolitik

Soziale Investitionen und neuer Sozialstaat

Innovationen in Wissenschaft, Technik und Gesellschaft

Mensch und Umwelt – Nachhaltige Politik

Impulse. Für ein neues Grundsatzprogramm der SPD

Die Autoren und Autorinnen des Buches Werner Abelshäuser, Hans-Peter Bartels, Kurt Bodewig, Hans Martin Bury, Frank Decker, **Martin Dörmann**, Sigmar Gabriel, Kerstin Griese, Michael Hartmann, Nina Hauer, Hubertus Heil, Rolf Heinze, Ulrich Kelber, Jürgen Kocka, Nicolette Kressl, Christian Lange, Caren Marks, Christoph Matschie, Wolfgang Merkel, Thomas Meyer, Ursula Mogg, Paul Nolte, Alfred Pfaller, Birger P. Priddat, Sascha Raabe, Poul Nyrup Rasmussen, Carola Reimann, Roland

Roth, Michael Roth, Fritz W. Scharpf, Wolfgang Schroeder, Martin Schwanholz, Nico Stehr, Rolf Stöckel, Ute Vogt, Andreas Weigel und Michael Zürn.



Rückblick auf Veranstaltungen im Wahlkreis

Närrisches Parlament in der Kölnarena mit Franz Müntefering

Traditionell feierte die Kölner SPD am Mittwoch vor Weiberfastnacht zusammen mit 8.000 Jecken in der vollen Kölnarena unter dem Titel „Närrisches Parlament“ Karneval. Die Gruppen Brings, Bläck Föös, Höhner und Paveier sorgten auch diesmal wieder für eine super Stimmung. Als besonderer Ehrengast wurde der SPD-Fraktionschef im Deutschen Bundestag Franz Müntefering begrüßt. Er erwies sich bis zum Schluss der Veranstaltung als singfest.



Prima Stimmung bei Rot-Grün in der Kölnarena: Pirat Martin Dörmann, Magier Franz Müntefering und Friedenstaube Volker Beck

Außerdem mit dabei zahlreiche Kölner SPD-Politiker, darunter die Bundestagsabgeordneten Lale Akgün und Martin Dörmann, Parteivorsitzender Jochen Ott, Ratsfraktionsvorsitzender Martin Börschel, die Landtagsabgeordneten Anke Brunn und Stefan Gatter sowie Regierungspräsident Jürgen Roters. Von den Grünen kam Bundestagsabgeordneter Volker Beck.

Martin Dörmann übergab bei der nächsten Fraktionssitzung in Berlin einen Ausdruck mit Fotos aus der Kölnare-

na an Franz Müntefering, die bei den Kollegen auf breites Interesse stießen. Schließlich hatte man den Fraktionsvorsitzenden so noch nicht gesehen, auch wenn er ihnen ja oft den Ton vorgibt. Selbst der Kanzler fand's lustig. In der **Kölnischen Rundschau** vom 3. März 2004 erschien folgendes Foto mit Text:



Spaß vor der Fraktionssitzung

Franz Müntefering und Gerhard Schröder amüsieren sich über Bilder vom Karneval in Köln. Viel zu lachen haben die Genossen ja zur Zeit nicht gerade, da freute man sich gestern in Berlin über aufheiternde Fotos aus Köln. Nach dem Motto „Guck mal, ich in der Kölnarena“, zeigte der Fraktionsvorsitzende und künftige Parteivorsitzende Franz Müntefering Bundeskanzler Gerhard Schröder Bilder vom Karneval in Köln. „Münste“ mit Turban, die Karawane zieht weiter...

„SPD-Gespräch“ mit Bundesfinanzminister Hans Eichel



Norbert Walter-Borjans, Jochen Ott,
Hans Eichel, Martin Dörmann

Von der Veranstaltung mit Hans Eichel am 1. März berichtete der **Kölner Stadt-Anzeiger vom 2. März 2004** wie folgt:

„Wir können mehr leisten“

Nicht vor denen, die Reformen wagten, müsse man Angst haben, sondern vor denen, die sie ablehnten, machte Bundesfinanzminister Eichel gestern Abend Kölner Genossen klar.

Finanzpolitik ist eine komplizierte Materie - Hans Eichel bemühte sich gestern Abend in Köln, sie möglichst anschaulich zu erklären. Der Bundesfinanzminister war im Rahmen der Reihe „SPD Gespräche“ unterwegs, in der die Bundespartei ihre Prominenz zu Vorträgen durchs Land schickt. „Wir

müssen alles tun, um aus der Wachstumsschwäche rauszukommen“, sagte er. „Wir können mehr leisten, ohne uns dabei zu überfordern.“ Jedes Jahr 80 Milliarden Euro Schulden zu machen sei auf Dauer nicht durchzuhalten. Ohne Wachstum aber könnten die Staatsfinanzen nicht konsolidiert werden. 16 Jahre Kohl-Regierung, die sich durch „Nichtstun“ ausgezeichnet habe, hätten zu dem Reformstau geführt, den die SPD heute abzarbeiten versuche.

Einen Wachstumsschub erwarte er von der Osterweiterung der EU. Doch Deutschland könne nicht länger mit dem Scheckbuch durch Europa reisen und den weiteren Aufbau bezahlen. Eichel: „Unser Beitrag muss gesenkt werden.“ Eins der großen Probleme des Landes sei seine alternde Gesellschaft. 40 Prozent der Rentenleistungen kämen inzwischen aus dem Bundeshaushalt, rechnete Eichel vor. Diese Belastung sei zu groß, deshalb müsse Eigenvorsorge sein. Die Rentenfrage dränge. Eichel: „Wir müssen das anpacken, mit jedem Jahr Aufschub vergrößert sich das Problem.“

Das Gleiche gelte für die Gesundheitsreform. Wer sich selbst helfen könne, sei verpflichtet, das auch zu tun. Sache der Solidargemeinschaft sei es, für die Schwachen da zu sein. Das Dilemma, in dem sich Deutschland heute befinde, habe nicht die SPD herbeigeführt, aber sie müsse jetzt damit fertig werden.

Europa-Gesprächskreis zur Sicherheitspolitik der EU

Am 5. März 2004 fand im Rahmen des Europawahlkampfes erneut eine Veranstaltung des Europagesprächskreises des Unterbezirks Köln statt. Als Referenten konnte der Gesprächskreis **Jannis Sakellariou, MdEP** und **Dr. Rolf Mützenich, MdB** gewinnen. **Wilfried Kuckelkorn, MdEP** und **Martin Dörmann, MdB** moderierten die Veranstaltung, die in den Räumen des Deutschen Gewerkschaftsbundes stattfand. Thematisiert wurde Europas neue Sicherheitsstrategie unter der Fragestellung: „Europa auf dem Weg zur Weltmacht?“

Jannis Sakellariou, der schon 20 Jahre Mitglied des Europäischen Parlaments ist, verneinte aus seiner Sicht die Frage und sah Europa nicht auf dem Weg zu einer neuen Weltmacht. Für ihn sei die Osterweiterung auch viel zu schnell vonstatten gegangen und daher prophezeite auch er ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten“. In seiner fesselnden Rede ging er auch auf den Irak-Krieg ein und betonte die Problematik eines Kriegs ohne UNO-Mandat. Denn auch Europa marschierte ohne ein solches Mandat in den Kosovo ein und es sei daher argumentativ schwierig, den amerikanischen Einmarsch aufgrund eines fehlenden UNO-Mandats zu kritisieren.

Rolf Mützenich, der Mitglied im Auswärtigen Ausschuss des Bundestages ist, referierte über die bundesdeutsche Sicht der Rolle Europas. Er stellte seine Sicht der neuen Sicherheitsstrategie dar. So sei das Solana-Papier, das

dem Entwurf einer eigenen europäischen Sicherheitsdoktrin nahe komme, grundsätzlich richtig, aber es sei zu spät gekommen. Weiterhin wies er auf den Trend hin, dass der militärische Faktor an Gewicht gewinne. So werde dieser auch in dem Entwurf einer Europäischen Verfassung sichtbar, in der eine Rüstungsagentur, aber keine Agentur für zivile Konfliktprävention vorgesehen sei.



Jannis Sakellariou (Mitte) erläuterte seine Positionen zur Sicherheitsstrategie der EU. Rechts im Bild: Unser Europakandidat Wilfried Kuckelkorn, MdEP.

Die vielen Besucher der Veranstaltung verfolgten die Ausführungen der beiden Experten mit großem Interesse. Es folgte eine lebhafte Diskussion. Dabei wurde im Publikum die Meinung vertreten, dass Europa sehr wohl schon eine große weltpolitische Rolle spiele.

„Vision 21“ mit Ernst-Ulrich von Weizsäcker

In der Reihe „Vision 21“ waren am 5. März Mitglieder, Multiplikatoren sowie insbesondere die in den letzten Monaten eingetretenen Neumitglieder des Unterbezirks Köln in die Klosterkapelle nach Porz-Zündorf eingeladen. Der Vorsitzende des Bundestagsumweltausschusses **Prof. Ernst-Ulrich von Weizsäcker** stand als Referent und Diskussionspartner zur Verfügung. Die sehr lebhaft diskutierte Diskussion zu dem von ihm verfassten Papier zum Thema „**Deutschland Spitzenmäßig – Kommentar zu den Weimarer Leitlinien Innovation**“ wurde gerade von den Neumitgliedern auch im Anschluss in aufgelockerter Runde bei Kölsch und Suppe intensiv fortgeführt.

® Infos: www.ernst.weizsaecker.de



Frühjahresempfang in Rath-Heumar



Beim wie immer gut besuchten Frühjahresempfang des SPD-Ortsvereins Rath-Heumar am 7. März begrüßte erstmals die neue Vorsitzende **Oliver Krems** die zahlreichen Mitglieder sowie Bürgerinnen und Bürger. Danach sprachen einige politische Gäste. **Martin Dörmann** erläuterte insbesondere die aktuelle Rentenpolitik, Parteivorsitzender **Jochen Ott** warf einen Blick auf die bevorstehende Kommunalwahl und Landtagsabgeordneter **Stephan Gatter** beschäftigte sich mit der Lärmsituation am Flughafen. Anschließend wurden an den Tischen viele Gespräche geführt.

Bundesministerin Ulla Schmidt erläuterte die Gesundheitsreform

Zu Beginn der Diskussion war eine eher zwiespältige Stimmung unter den über 200 Gästen spürbar. Als Moderatorin **Lale Akgün** eine „schöne Veranstaltung“ wünschte, ging ein kurzes Raunen durch den Saal der AOK Rheinland, in den die vier Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten geladen hatten. Viele unter den Zuhörern waren wohl eher auf Kritik gefasst. Die kam denn auch von manchen Betroffenen. Dass am Ende der Veranstaltung **Ulla Schmidt** trotzdem mehr als nur freundlichen Applaus bekam, war für manchen wohl eher überraschend. Sie hatte ihn sich durch gute Argumente und einen engagierten Vortrag redlich verdient.

Die Bundesgesundheitsministerin verstand es, die Notwendigkeit der Gesundheitsreform deutlich zu machen, argumentativ unterstützt durch die Begrüßungsworte von **Rolf Mützenich**, MdB und **Wilfried Jacobs**, den Vorstandsvorsitzenden der AOK Rheinland. Alle drei hoben hervor, dass die Politik reagieren musste, sonst wären die Krankenkassenbeiträge in diesem Jahr erneut nach oben explodiert. Grund hierfür ist die schlechte Wirtschaftslage, die zu sinkenden Einnahmen führt, während die Ausgaben tendenziell eher steigen, weil die Menschen immer älter werden und länger Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen. Hinzu kommt der medizinische Fortschritt, der weitere Kosten verursacht.

Die Ministerin stellte klar, dass die SPD unbedingt eine Entwicklung wie in anderen Ländern verhindern wolle, in denen die Versorgung mit medizinisch

notwendigen Gesundheitsleistungen vom Alter und Geldbeutel abhängen. Jeder müsse eine Herz- oder Hüfttransplantation erhalten, wenn sie medizinisch angezeigt sei. Es werde mit der SPD bei der solidarischen Versicherung bleiben. Dafür müsse man aber an anderer Stelle etwas mehr Eigenverantwortung - sprich Zuzahlungen - in Kauf nehmen, damit die Beiträge stabil gehalten und in diesem Jahr sogar abgesenkt werden können, um die wirtschaftliche Entwicklung nicht zu gefährden.



Sozialdemokraten untergehakt: Martin Dörmann, Lale Akgün, Ulla Schmidt und Rolf Mützenich

Die SPD habe in ihrem ursprünglichen Gesetzentwurf geringere Zuzahlungen als die Union vorgesehen, musste aber am Ende einem Kompromiss zustimmen. Die Zuzahlungen seien auf 2 Prozent

bzw. 1 Prozent des Bruttoeinkommens (für Chronischkranke) begrenzt worden. Dies sei sozial vertretbar.

Ulla Schmidt hob hervor, dass entgegen manch verbreiteter Meinung auch der Arzneimittelsektor mit 3 bis 3,5 Milliarden Euro Einsparungen an der Gesundheitsreform beteiligt sei, etwa durch Rabat-

te, Festbeträge auf Medikamente und mehr Wettbewerb durch Versandhandel. Zudem sei in diesem Bereich auch im letzten Jahr schon 3,5 Milliarden Euro geholt worden, so dass auch Pharmaindustrie und Apotheken ihren Beitrag leisten. Zum Vergleich: die Zuzahlungen belasten Versicherte um 3,2 Milliarden Euro, die durch sinkende Beiträge jedoch auch entlastet werden.

Bundestagsrede von Martin Dörmann zum EU-Gipfel

Europagipfel setzte positive Zeichen – Bessere Zusammenarbeit bei der Terrorismusbekämpfung und neue Hoffnung für die Europäische Verfassung

Am 1. April debattierte der Deutsche Bundestag die **Ergebnisse des EU-Gipfels vom 25. und 26. März 2004**. Für die SPD-Bundestagsfraktion begrüßte Martin Dörmann die Gipfelergebnisse. Insbesondere hob er hervor, dass bei der Verfassung ein prinzipieller Durchbruch erzielt worden sei und die Staats- und Regierungschefs sich auf eine stärkere Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Terrorismus geeinigt hätten.

Nachfolgend dokumentieren wir die komplette **Rede von Martin Dörmann** aus dem Bundestagsprotokoll:

Martin Dörmann (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Jahr 2004 ist für die Europäische Union von historischer Bedeutung, und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Es geht um nichts Geringeres als die Identität und Perspektive Europas, die Handlungsfähigkeit der EU und ihre Legitimation durch die Bürgerinnen und Bürger.

Eines steht fest: Am Ende des Jahres wird das europäische Haus anders aussehen als zu Beginn. Mit der Erweiterung um zehn Staaten zum 1. Mai wird eine unnatürliche Trennmauer in Europa endgültig beseitigt. Die **EU-Osterweiterung** bietet große Chancen für eine friedliche und wirtschaftlich positive Entwicklung des Kontinents, bei allen Herausforderungen, die damit ebenfalls verbunden sind.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Am 13. Juni geben die Europawahlen dem europäischen Haus einen neuen Anstrich und dem Parlament eine neue demokratische Basis. Ich denke, wir hoffen alle, dass die Regierungskonferenz Mitte Juni endlich die europäische Verfassung als neues Dach für die EU beschließen wird.

Die Staats- und Regierungschefs haben sich hierzu beim Frühjahrsgipfel in Brüssel ausdrücklich selbst verpflichtet. Die Chancen stehen also gut. Eine Einigung auf die **Verfassung** ist aber auch dringend notwendig; denn nur sie kann gewährleisten, dass die größer gewordene Europäische Union handlungsfähig bleibt und der Integrationsprozess fortschreitet.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Vor allem wird die Verfassung dazu beitragen, die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit Europa zu festigen und noch zu steigern. Noch immer wird die EU leider von zu vielen als ferne Bürokratie wahrgenommen und in ihrer politischen wie wirtschaftlichen Bedeutung eher unterschätzt. Durch die Verfassung wird Europa demokratischer, transparenter und effizienter.



Es ist deshalb ermutigend, dass in der wichtigen, bisher umstrittenen Frage der **doppelten Mehrheit** bei Ratsentscheidungen ein Durchbruch gelungen ist. Alle sind nun bereit, dieses Prinzip mitzutragen. Die irische Ratspräsidentschaft hat hier ganz hervorragend gearbeitet. Es ist aber sicher auch der klaren Verhandlungsstrategie und der Überzeugungsarbeit der Bundesregierung und des Bundeskanzlers zu verdanken, wenn dieser entscheidende Schritt in Richtung Verfassung gegangen werden kann.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

In diesem Zusammenhang ein Wort an den Kollegen Hintze. Herr Hintze, was Sie heute vorgetragen haben, war nicht nur von der Art, sondern auch was den Inhalt betrifft, der Sache in keiner Weise angemessen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)



Sie haben ein Zerrbild von der Politik der Bundesregierung gezeichnet. Ich muss mich schon fragen, ob Sie

wirklich die Verfassung, also den Termin Mitte Juni, oder ob Sie nicht vielmehr den 13. Juni im Blick haben. Die emotionale Welle, die Sie zu **Wahlkampfzwecken** aufbauen wollen, wird ganz schnell wie ein Kartenhaus zusammenbrechen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Am Ende – das sage ich Ihnen voraus – werden auch Sie dieser vernünftigen Verfassung zustimmen. Ich kann der Union nur raten, diese historische Chance nicht zu verpassen.

Auch und gerade im Bereich der **inneren Sicherheit** ist ein einiges Europa notwendiger denn je. Das haben die verbrecherischen und menschenverachtenden Terroranschläge im März uns allen in erschreckender Weise in Erinnerung gerufen. Die Bekämpfung des Terrorismus und die Verhinderung weiterer Anschläge ist eine der ganz zentralen Aufgaben in den nächsten Jahren. Die Attentate von Madrid haben allen bewusst gemacht, dass es auch in Europa keinen wirklich sicheren Ort mehr gibt, in einer freien Gesellschaft wohl auch nicht geben kann. Umso wichtiger ist es, alles Erforderliche zu tun, damit das Risiko für die Bevölkerung minimiert wird.

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union stehen hier in einer besonderen Verantwortung für die Sicherheit ihrer Bürgerinnen und Bürger. Die gemeinsame Bedrohung durch den Terrorismus hat die Europäer enger zusammenrücken lassen. Doch wir dürfen nicht bei dem Gefühl der gemeinsamen Betroffenheit stehen bleiben. Es muss auch gehandelt werden.

(Beifall bei der SPD)

Es ist deshalb wichtig und notwendig, dass sich die Innenminister und Regierungschefs der Mitgliedstaaten schnell auf zusätzliche Maßnahmen geeinigt haben, um der Bedrohungslage gerecht zu werden. Die SPD-Bundestagsfraktion begrüßt deshalb nachdrücklich die Erklärung für eine stärkere **Zusammenarbeit in der Terrorismusbekämpfung**, die vom europäischen Gipfel beschlossen wurde.

(Beifall bei der SPD)

Der bereits verabredete Aktionsplan muss jetzt zügig umgesetzt und ergänzt werden.

Die Informationswege werden weiter verbessert. Informationen der Geheimdienste und der Polizei der Mitgliedstaaten sollen zukünftig miteinander verknüpft werden. Die Geheimdienste sollen nicht mehr eher nebeneinander, sondern stärker miteinander arbeiten.

Die Einsetzung des Niederländers de Vries als EU-Koordinator für die Terrorismusbekämpfung darf dabei aber nicht nur eine symbolische Geste sein. In der gegenwärtigen Situation kommt es darauf an, dass alle relevanten Erkenntnisse und Aktionen auf EU-Ebene zusammengeführt werden.

Als wichtigen Schritt sehen wir dabei an, dass die im Verfassungsentwurf vorgesehene **EU-Solidaritätsklausel** mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt wurde. Sie sieht unter anderem eine Verpflichtung zu gegenseitigem Bei-

stand im Falle eines Terrorangriffs vor. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht, dass das europäische Haus so sicher wie möglich gemacht wird. Sie hätten kein Verständnis dafür, wenn bestehende Sicherheitsmängel nicht beseitigt würden. Grenzüberschreitende Bedrohungen sind nur durch grenzüberschreitende Maßnahmen effektiv zu bekämpfen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)



Die Bundesregierung und die rot-grüne Regierungskoalition haben sich von Anfang an auf europäischer Ebene für eine stärkere Zusammenarbeit und für gemeinsame Institutionen und Handlungsmöglichkeiten eingesetzt, gerade im Bereich der inneren Sicherheit und der Justiz. Anfang März haben wir beispielsweise im Bundestag den **europäischen Haftbefehl** in Deutschland auf den Weg gebracht, der allerdings – man höre – noch immer durch den Widerstand der Union im Bundesrat blockiert wird.

(Uta Zapf [SPD]: Pfui! – Günter Gloser [SPD]: Hört! Hört!)

Wir könnten in manchem einen Schritt weiter sein, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union, wenn Sie mit Ihrer Mehrheit im Bundesrat Maßnahmen, die für die Bürgerinnen und Bürger wichtig sind, nicht aus kleinlichen und nicht nachvollziehbaren Gründen, wie oftmals geschehen, blockieren würden.

(Wilhelm Schmidt [Salzgitter] [SPD]: Das war gestern im Vermittlungsausschuss auch wieder so!)

Die Bekämpfung des Terrorismus ist jedoch nicht nur eine Sache der Polizei und der Nachrichtendienste. Maßnahmen der inneren Sicherheit mögen Anschläge verhindern. Sie beseitigen jedoch nicht ohne weiteres die Basis des Terrorismus. Richtig ist deshalb die verabredete Verbesserung der **Terrorismusprävention**. Darüber hinaus geht es aber auch darum, die gemeinsame Sicherheits- und Außenpolitik der Union weiter nach vorne zu bringen.

(Beifall bei der SPD)

Es gibt leider zu viele politische Probleme und Konflikte, durch die die Terroristen einen gefährlichen Nährboden für ihre Aktivitäten gewinnen können, der ihr Agieren erst möglich macht. Deshalb muss die Europäische Union noch stärker als bisher als politischer Akteur handlungsfähig werden, um erfolgreich an der Vorbeugung und Lösung von Konflikten mitwirken zu können.

Vizepräsidentin Dr. h. c. Susanne Kastner: Herr Kollege, gestatten Sie eine Zwischenfrage der Kollegin Leutheusser-Schnarrenberger?

Martin Dörmann (SPD): Bitte schön.

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP): Sehr geehrter Herr Dörmann, Sie haben uns die Aktionen dargelegt, die beschlossen worden sind, um gegen den Terrorismus vorzugehen, was sehr interessant ist. Meine Frage lautet: Sind Ihnen die Wörter „**Datenschutz**“ und „**Rechte des Einzelnen**“ bekannt

(Uta Zapf [SPD]: Sie tut wieder so, als sei die FDP liberal!)

und welchen Stellenwert nehmen sie in diesem Kontext Ihrer Meinung nach ein?



Martin Dörmann (SPD): Frau Leutheusser-Schnarrenberger, ich bin sehr dankbar für diese Frage. Denn ich glaube, wir sollten ehrlich miteinander umgehen. Wir alle wissen, dass im Bereich der inneren Sicherheit bei allen Maßnahmen, die wir dort zu treffen haben, insbesondere bei Maßnahmen, die dem Informationsaustausch dienen, zwei Dinge abzuwägen sind: die Gefährdung der Bürgerinnen und Bürger und die Maßnahmen, die notwendig sind, um diese Gefährdungen zu minimieren, auf der einen Seite und auf der anderen Seite die Rechte von Bürgerinnen und Bürgern im Bereich des Datenschutzes. Wir, die SPD-Fraktion, nehmen beides gleichermaßen ernst. Wir werden uns vorbehalten, in jedem Einzelfall jede einzelne Maßnahme daraufhin zu überprüfen, ob das eine dem anderen gegenüber gleichwertig ist oder überwiegt. Da, wo wir ein klares Überwiegen feststellen, werden wir uns für diesen Weg entscheiden. Es kann sein, dass wir uns für den Datenschutz

entscheiden. Es kann aber auch sein, dass wir uns im Einzelfall für größere Informationsmöglichkeiten entscheiden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [FDP]: Das hätten Sie sofort sagen können und nicht erst auf Nachfrage!)

– wenn ich es sofort gesagt hätte, wäre es von meiner Redezeit abgegangen.



Das **europäische Haus** hat bereits starke Fundamente. Doch noch sind nicht alle Mauern und Zimmer fertig gestellt; manches ist noch im Bau und im Werden. Gerade die letzten Wochen haben aber zusätzliche Hoffnung geweckt, dass ein stabiles Gebäude entsteht, in dem sich die Bewohner sicher und wohl fühlen können. Wenn es gelingt, sich in den nächsten Monaten auf eine europäische Verfassung zu einigen, wird endlich das gemeinsame Dach fertig gestellt. Lassen Sie uns alle – ich betone: alle – daran mitwirken, den Menschen mehr Sicherheit und Rechte für eine gute und friedliche Zukunft in Deutschland und in Europa zu geben!

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Europaparlamentarier diskutierten über europäische Perspektiven

Auf Einladung des Gesprächskreises Europa der Köln SPD diskutierten am 19. Mai mehrere SPD-Abgeordnete im Bürgerzentrum Ehrenfeld über die Perspektiven Europas. SPD-Spitzenkandidat **Martin Schulz** stellte Schwerpunkte der SPD-Europapolitik vor. Anschließend diskutierte er unter Moderation der Ehrenfelder Ortsvereinsvorsitzenden **Gabi Hammelrath** zusammen mit dem Europaparlamentarier **Wilfried Kuckelkorn**, dem Bundestagsabgeordneten **Martin Dörmann** sowie der Landtagsabgeordneten **Anke Brunn** über die Europäische Verfassung und die Perspektiven der Europäischen Union nach der Erweiterung. Alle Abgeordneten stellten heraus, dass die Erweiterung der Europäischen Union für Deutschland mehr Chancen als Risiken beinhaltet.



Gabi Hammelrath befragte die Abgeordneten

Bei der Europawahl am 13. Juni kandidieren Martin Schulz und Wilfried Kuckelkorn (als Kölner Kandidat) für die SPD in der Region Mittelrhein.

Netzwerk Berlin stellte Programmentwurf vor

150 Teilnehmer bei der Diskussionsveranstaltung in Köln

Am 13. Mai fand im Kölner Mediapark ein **Programmforum der Friedrich-Ebert-Stiftung** statt. Mehrere SPD-Bundestagsabgeordnete sowie Sigmar Gabriel stellten unter dem Titel „**Die neue SPD, Menschen stärken Weg öffnen**“ den Grundsatzprogrammentwurf des Netzwerks Berlin vor.

Mit über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter auffallend viele eher jüngere SPD-Mitglieder, war der Zuspruch noch größer als von den Veranstaltern erwartet. Die Resonanz auf die Veranstaltung war am Ende sehr positiv, viele diskutierten auch nach Ende des offiziellen Teils noch weiter.

In seiner Einführungsrede hatte **Martin Dörmann** Hintergrund und Entstehungsgeschichte des Netzwerkpapiers erläutert. Er wies darauf hin, dass sich das Netzwerk Berlin aktiv in die Grundsatzprogrammdiskussion der SPD einmischen wolle. Angesichts der veränderten politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen seit Verabschiedung des „Berliner Programms“ im Jahre 1989 sei ein neues Programm überfällig. An der Erarbeitung müsse die gesamte Partei aktiv beteiligt werden. Dabei könne es nicht darum gehen, bei einer „Spiegelstrichdiskussion“ um Veränderungen am Berliner Programm stehen zu bleiben. Vielmehr sei das Netzwerk Berlin der Auffassung, es bedürfe einer gründlichen Überar-



beitung. Im Mittelpunkt stünden dabei nach wie vor die sozialdemokratischen Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, die es für die einzelnen Politikfelder zu konkretisieren gelte.

„Die neue SPD ist kein Gegensatz zur alten Sozialdemokratie, sondern ihre Fortsetzung“, stellte **Sigmar Gabriel** in seinem Referat klar. Die Agenda 2010 sei nicht die Ursache der Probleme, „sondern die Agenda 2010 ist die Folge der Probleme der SPD“. Den Kampf um die Interpretation der Kürzungsmaßnahmen hätten wir verloren, meinte der ehemalige Ministerpräsident. „Den Kampf um die Ziele haben wir noch nicht einmal begonnen.“

In Deutschland gäbe es in der Gesellschaft und in der Sozialdemokratie ein „Angstüberschuss“, meinte Gabriel. „Hoffnungsüberschüsse zu produzieren ist die Aufgabe von Programmen.“

Die Friedrich-Ebert-Stiftung wird in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Berlin drei weitere Programmforen in Hannover, München und einer weiteren Stadt im Osten Deutschlands durchführen.



Sigmar Gabriel



Podiumsdiskussion mit den Abgeordneten Martin Dörmann, Sigmar Gabriel, Kerstin Griese, Uli Kelber und Nina Hauer

Pressebericht zur Grundsatzprogrammveranstaltung in Köln

Kölner Stadt-Anzeiger, 15. Mai 2004

Aus Hürden sollen Leitplanken werden

Sigmar Gabriel warb für den Entwurf der „Netzwerker“ zu einem neuen Parteiprogramm

Dieser Partei kann man nur „gute Besserung“ wünschen. Sigmar Gabriel tat es. Der redegewandte Oppositionsführer im niedersächsischen Landtag sprach in einem Programmforum der

Friedrich-Ebert-Stiftung über eine Partei, die sich gerade neu erfindet: „Die neue SPD“. Optimistischer soll sie sein, offensiver, der Zukunft zugewandt, mit klaren Vorstellungen zur Fortentwicklung des Sozialstaates.

Und nicht mehr länger ein Haufen Verzagter, die nach Wahlniederlagen und im Umfragetief fassungslos der eigenen Depression zuschauen und neue Schläge erwarten.

„Noch ist die Bundestagswahl 2006 nicht verloren. Wir müssen aber gewinnen wollen!“ machte der Goslarer seinen Genossen in Köln Mut. Bis Herbst 2005 will die SPD mit einem neuen Programm ihr Profil schärfen und neue Glaubwürdigkeit gewinnen, und die Diskussion wird in der Kölner Partei eifrig geführt. Nun hatte der Kölner Bundestagsabgeordnete Martin Dörmann dazu die Kollegen des „Netzwerk Berlin“ ins Literaturhaus im Mediapark geholt.

Die Netzwerker, jene Vereinigung jüngerer SPD-Bundestagsabgeordneter, die sich als pragmatische Modernisierer ihrer Partei verstehen, hatten vorigen Herbst in Bad Münstereifel einen Programmwurf erarbeitet, der vor allem wegen des empörten Widerspruchs der Parteilinken um Wolfgang Thierse schnell Beachtung fand. In diesen Wochen wird der Entwurf öffentlich diskutiert, nach Köln noch in Hannover, München und Gera.

„Die neue SPD“, das solle kein Gegensatz zur alten Partei sei, sondern deren Fortsetzung stellte Gabriel klar, der schonungslos den Zustand seiner Partei („die anderen machen's aber auch nicht besser“) beschrieb. „Das Wichtigste an der Debatte ist, dass wir einander verunsichern“, ermunterte er zum Widerspruch gegen den Vorschlag der Netzwerker, die voll hinter der umstrittenen „Agenda 2010“ des Kanzlers stehen. Auch wenn die Partei dafür Prügel bezogen habe - als abgewählter Ministerpräsident weiß Gabriel, wie sich das anfühlt -, müsse eines klar sein: „Die Agenda 2010 ist nicht Ursache, sondern Folge der Probleme der SPD. Wir haben uns wesentlichen Problemen zu lange nicht gestellt.“

Als „Mittäter“ dieser Politik zeigte sich Gabriel reuig. Nach der Verkehrsregel „wer auffährt, hat Schuld“ nutze es nicht mehr zu beklagen, dass der Fahrer vorher den Sicherheitsabstand schon nicht beachtet habe. Nun werde der „Auffahrunfall“ des Sozialstaats eben der SPD angekreidet, die sich ängstlich und dennoch viel zu selbstzufrieden vom Alltag der Menschen immer weiter entferne. „Da kann ich nur sagen: Gute Besserung!“

Dass die Worte „Chancen“ und „Freiheit“ im Papier der Netzwerker inflationär gebraucht werden, hatte die Parteilinke beklagt. Doch was den einen zu wenig staatliche Fürsorge ist, erscheint anderen als zu viel. Als Kölns SPD-Chef Jochen Ott beklagte, „sozialdemokratisch perfekte Regelungen“ hätten oft gegenteilige Wirkung gezeigt, pflichtete Gabriel bei. Was einmal zum Schutz der Arbeitnehmer gedacht war, hätte sich oft als Beschäftigungshindernis erwiesen. „Wir müssen aus diesen Hürden Leitplanken machen.“

Dafür müsse die SPD auch Abschied nehmen von Vorstellungen gesellschaftlicher Umverteilung. „Das Wort Umverteilung allein macht uns als Partei schon verdächtig und unsympathisch“, meinte Netzwerkerin Nina Hauer. Gabriel: Statt etwas verteilen zu wollen, solle erst einmal wieder Wachstum erarbeitet werden. Kölns früherer MdB Konrad Gilges, der die ganze Neuorientierung seiner Partei mit Bedenken verfolgt, warnte vor einer ganz anderen Umverteilung. Wenn Rentenerhöhungen künftig nach Kassenlage entschieden würden, wäre das ein Paradigmenwechsel. „Dann gibt die SPD ein Stück Identität auf.“

Bedenken, die Gabriel und die Netzwerker zu zerstreuen versuchten. „Neokonservative Ideologie“ werde es in der SPD nicht geben. „Unsere Grundwerte gelten weiter, aber die politischen Instrumente müssen unter anderen Bedingungen andere sein.“ Eben das klarzustellen sei Aufgabe des neuen Programms.

Dörmann Sprecher des FES-Gesprächskreises Verbraucherpolitik

Große Resonanz auf die Veranstaltung „Der geschöpfte Beitragszahler“

Martin Dörmann ist Sprecher des Gesprächskreises „**Verbraucherpolitik**“, den die **Friedrich-Ebert-Stiftung** neu gegründet hat.

Der Gesprächskreis will den kontinuierlichen Dialog über aktuelle und grundsätzliche verbraucherpolitische Themen fördern. An ihm sollen sich Entscheidungsträger, Meinungsbildner und Experten aus Politik, Administration, Verbänden, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft beteiligen.

Ziel ist es, die Interessen von Verbraucher/Innen gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu unterstützen und den Stellenwert von Verbraucherpolitik – anhaltend – zu erhöhen. Verbraucherpolitik ist eine Querschnittsaufgabe und muss in allen Politikbereichen auf nationaler und internationaler Ebene verankert werden.

Auf viel Zuspruch stieß die erste Veranstaltung des Gesprächskreises. Fast 300 Teilnehmer kamen zu der Fachtagung am 11. Mai unter dem Titel „Der geschöpfte Beitragszahler: Verschwendung und Missbrauch im Gesundheitswesen – hilft die aktuelle Reform?“.

In seiner Einführung wies Martin Dörmann darauf hin, dass es sich bei dem Thema Verschwendung und Missbrauch im Gesundheitswesen um ein aktuelles Problem handele, zu dem es einen hohen Gesprächsbedarf gibt. Nicht nur die demographische Entwicklung, vor allem auch der technische Fortschritt stellten unser Gesundheitssystem vor große finanzielle Herausforderungen. Eines der größten Probleme sei, dass durch mangelnde Qualität und Koordination Milliarden Euro für Maßnahmen ausgegeben werden, die nicht erforderlich seien.

Allein 4.000 Tonnen verschriebener Medikamente im Wert von mindestens 2 Milliarden Euro landen in Deutschland jährlich auf dem Müll. Aufwendige Untersuchungen werden oft wiederholt. So werden in Deutschland 1.250 Röntgenuntersuchungen pro 1.000 Einwohner vorgenommen. Experten glauben, dass 120 Millionen Röntgenuntersuchungen überflüssig sind, also etwa jede dritte. Man schätzt, dass von den 140 Milliarden Euro, die die gesetzlichen Krankenkassen an Beiträgen einnehmen, etwa jeder vierte Euro – also rund 35 Milliarden – unnötig ausgegeben würden.

Die teilnehmenden Fachleute der Tagung waren sich weitgehend einig, dass bewusster und eventuell sogar strafrechtlich verfolgbarer Missbrauch nicht den Kern des Problems darstelle, dass aber Verschwendung ein durchaus relevanter Punkt sei. Wie diese zu gewichten sei und insbesondere inwiefern die aktuelle Gesundheitsreform hier zu helfen vermag, darüber waren sich die Fachleute keineswegs einig. Insofern wurde deutlich, dass die einzelnen

Personen unterschiedliche Interessen vertreten. Ein wohl typischer Befund, der auch eine grundsätzliche Problematik im Gesundheitswesen aufzeigt.



Martin Dörmann auf dem Podium mit Thomas Isenberg (Verbraucherzentrale Bundesverband) und Gesundheitsstaatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder. Nicht im Bild: Prof. Karl Lauterbach und Dr. Günther Jonitz, Präsident der Ärztekammer Berlin.

Bundespräsidentenwahl: Viel Zuspruch für Gesine Schwan

Der bisherige Chef des Internationalen Währungsfonds, **Horst Köhler**, ist am 23. Mai 2004 von der Bundesversammlung zum neuen Bundespräsidenten gewählt worden. Er wird am 1. Juli 2004 die Nachfolge von Johannes Rau antreten. Der 61jährige wurde - auf Vorschlag der Unionsparteien und der FDP - im ersten Wahlgang von 604 Delegierten der Bundesversammlung gewählt. Er erhielt damit nur eine Stimme mehr als die erforderliche absolute Mehrheit. Die Präsidentin der Viadrina-Universität in Frankfurt/Oder, **Gesine Schwan**, die die Kandidatin von SPD und Grünen war, bekam 589 Stimmen und damit 10 Stimmen mehr, als SPD, Grüne und PDS als Delegierte stellten.

Martin Dörmann: „Gesine Schwan wäre sicherlich die bessere Wahl gewesen, nicht nur weil es Zeit wäre, dass eine Frau Bundespräsidentin wird. Mich hat vor allem sehr beeindruckt, mit welcher Energie und Offenheit sie ihre Bewerbung betrieben hat, die ihr hohe Anerkennung bis tief in die Reihen der Opposition eingebracht hat. Ich gehe davon aus, dass Horst Köhler den Versuchen der Einflussnahme durch die Unionsführung widersteht und ein Präsident aller Deutscher sein wird, so wie er dies in seiner Dankesrede unmittelbar nach der Wahl bereits angekündigt hat.“



Es war eine knappe Wahl. Gespannte Erwartung des Ergebnisses während der Bundesversammlung bei Gesine Schwan und Franz Müntefering...



...sowie bei Martin Dörmann und Gerhard Schröder

In der Wochenzeitschrift „Das Parlament“ (Nr. 23/24 vom 1. Juni 2004) erschien der nachfolgende Artikel über Martin Dörmann.

Parlamentarisches Profil

Der "Kölsche Jung" Martin Dörmann

Von Ines Gollnick

Aus seiner **Leidenschaft für Köln** - die kommt noch vor der Politik - macht der Sozialdemokrat Martin Dörmann keinen Hehl. Die westliche Metropole sei seine Heimatstadt. Auch wenn er dort nicht geboren ist, so hat er dort fast sein ganzes Leben verbracht. Die kölsche Lebensart, die Offenheit der Menschen, die tolle Musikszene, all das schätzt er besonders.

So verwundert es auch nicht, dass er jüngst Kollegen und Kolleginnen des **Netzwerk Berlin** zum ersten **Programmforum** der Friedrich-Ebert-Stiftung ins Kölner Literaturhaus lotste. Es stand unter der Überschrift "Die neue SPD - Menschen stärken - Wege öffnen". Bekanntlich will die SPD bis 2005 mit einem neuen Programm ihr Profil schärfen.

Die Netzwerker, ein Zusammenschluss von jüngeren SPD-Bundestagsabgeordneten, die in dieser Vereinigung aber auch das Gespräch mit Wissenschaftlern und Journalisten pflegen, hatten vergangenen Herbst einen **Programmwurf** erarbeitet. Des Bürgers Meinung wurde eingeholt in dieser ersten öffentlichen Diskussion. Der Talk mit Workshopcharakter ließ eine große Nähe zwischen den Parlamentariern und Parlamentarierinnen aus Rheinland-Pfalz, NRW und Hessen und dem Publikum zu, die der Kommunikation gut tat.

Auch Dörmanns Einführung hatte dazu beigetragen, die Atmosphäre zu lockern. Am Rednerpult fühlte er sich sichtbar wohl. Es war spürbar, dass er seine Zuhörer interessieren und erreichen will. Dörmann hält **"Kommunikation** für das A und O erfolgreicher Politik". Gespräch und Diskussion schätzt er dabei eigentlich mehr als die Frontalrede. Eben nicht nur selber zu reden, sondern intensiv zuzuhören war für die Bundestagsabgeordneten an diesem Abend Programm.

Was hat der Abgeordnete Dörmann denn von der Veranstaltung mitgenommen? "Für mich ist es wichtig, Konzepte und Vorstellungen im **Dialog** und im Diskurs mit der Partei und der Öffentlichkeit und nicht im "stillen Kämmerlein" oder in geschlossenen Parteizirkeln zu entwickeln. Die sehr positive Resonanz, vor allem auch von vielen jungen Teilnehmern, gibt mir zusätzliche Motivation, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen", so der 41jährige Rechtsanwalt gegenüber "Das Parlament".

Dass der persönliche Weg des Rheinländers in den Deutschen Bundestag führte, ist keineswegs überraschend. In den 90ern arbeitete er in den Abgeordnetenbüros von Walter Rempe und Anke Fuchs bzw. bei Renate Schmidt, als sie Bundestagsvizepräsidentin war. "Ich habe mich in der Fraktions- und Parlamentsarbeit gleich

und Parlamentsarbeit gleich 'heimisch' gefühlt, da ich viele Gesichter, Abläufe und Gepflogenheiten schon vorher kannte", so Dörmann.

Bundespolitische Themenstellungen beschäftigten ihn, seit er politisch denken kann. Natürlich war es dann irgendwann reizvoll für ihn, selber als MdB an wichtigen Weichenstellungen für das Land mitwirken zu können.



Was die **parlamentarische Arbeit** betrifft, zieht er ein überwiegend positives Resümee. Das habe vor allem mit dem guten "Betriebsklima" innerhalb der Fraktion zu tun, aber auch mit dem guten Verhältnis zu Mitstreitern in anderen Fraktionen. "Ein besonderes Ärgernis ist es allerdings, dass inzwischen die meisten Gesetze mit gravierenden finanziellen Auswirkungen von der Zustimmung des Bundesrates abhängen. Das engt die Handlungsspielräume zu sehr ein und erschwert auch die Vermittlung von Politik vor Ort", findet der Parlamentarier, zu dessen **Wahlkreis** die Stadtbezirke Porz und Kalk sowie die nördliche Innenstadt gehören.

Mit der "**Berlin Depesche**", dem "Berlin Newsletter", seiner **Homepage** und zahlreichen **Veranstaltungen**, auch zusammen mit anderen Abgeordneten, betreibt Dörmann eine intensive Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit. Sein **Jahrbuch 2004** versteht er sowohl als Dokumentation als auch als eine Art Rechenschaftsbericht.

Die Rolle, nun selber den Kopf für **Entscheidungen** hinhalten zu müssen, ist auch für Dörmann nicht nur angenehm: "Bei einigen Entscheidungen, die belastende Wirkungen für Bürger und Bürgerinnen haben, ist mir eine zustimmende Entscheidung schon schwer gefallen, auch wenn ich sie mit Überzeu-

gung vertreten kann. Man muss zwischen kurzfristigen Einzelinteressen und dem langfristigen Gemeinwohl unterscheiden können. Eine besondere Herausforderung ist es, diesen Spagat den Menschen in meinen Wahlkreis zu vermitteln.

Auf die Frage, ob sich die **Erwartungen**, mit denen Dörmann 2002 startete, erfüllt haben, antwortet er: "Inhaltlich ist die Arbeit in der großen Regierungsfraktion aufgrund der ökonomischen Lage sicher noch schwieriger geworden, als ich mir das zu Beginn der Legislaturperiode vorgestellt habe. Die SPD war gezwungen, in sehr kurzer Zeit umfangreiche und tiefgreifende **Reformen** umzusetzen, die besser schon vor zehn oder 15 Jahren angepackt worden wären. Wir sind diese nun mutig angegangen, wohlwissend, dass damit zum Teil auch schmerzhaft Einschnitte für Bürgerinnen und Bürger verbunden sind. Ich sehe hierzu leider keine vernünftige Alternative, wenn wir beispielsweise auch in Zukunft eine solidarische Krankenversicherung und auskömmliche Renten erhalten wollen."

Fachpolitisch kümmert sich der Jurist im **Bundestagsausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft** um Verbraucherschutz-

themen, speziell um die Verbraucherinformation und um Verbraucherschutzverbände. "Es kommt mir darauf an, die Konsumenten und Konsumentinnen als aktive Teilnehmer im Wirtschaftsleben zu stärken", erläutert der Parlamentarier sein Anliegen.

Innerhalb der SPD-Arbeitsgruppe im **Europaabschluss** konzentriert er sich auf Inneres und Justiz. Sein besonderes Interesse gilt der Europäischen Verfassung, von der Dörmann hofft, dass sie bald verabschiedet werden kann. "Sie wäre ein ganz entscheidender Schritt für Europa, auch um die Europaskepsis vieler Bürger und Bürgerinnen zu überwinden."

"Handle so, wie Du es von anderen erwartest", lautet Dörmanns anspruchsvolles, **politisches Leitmotiv**. Wie gut lässt es sich denn in der Praxis umsetzen? "Ich bemühe mich jedenfalls redlich, ihm stets zu folgen und glaube auch, dass mir das im Großen und Ganzen gelingt. Natürlich wünschte ich mir oft mehr Zeit und auch stärkere unmittelbare Entscheidungsmöglichkeiten, um noch mehr "Handeln" umsetzen zu können."

SOMMERTOUR 2004



Erkenntnisreiche Wahlkreisgespräche über Gesundheit und Arbeitsmarkt Martin Dörmann zieht positive Bilanz seiner 2. politischen Sommerreise

Vom 3. bis 10. Juli 2004 besuchte Martin Dörmann in seinem Wahlkreis Köln I (Porz, Kalk, nördliche Innenstadt) zahlreiche Veranstaltungen, Institutionen und Einrichtungen. Zudem führte er Gespräche mit Unternehmern sowie Bürgerinnen und Bürgern. Anschließend zog er ein sehr positives Resümee seiner 2. politischen Sommerreise:

„Durch die vielen intensiven Gespräche mit Experten und Betroffenen vor Ort habe ich viel dazugelernt. Ich nehme wichtige Informationen mit nach Berlin, die ich in der politischen Arbeit konkret umsetzen möchte. Ich möchte mich bei allen Gesprächspartnern sehr herzlich bedanken, die mich so freundlich aufgenommen und informiert haben.“

Auch diesmal wurde während der achttägigen Reise eine bunte Palette von Themen angesprochen:

Bei einer öffentlichen Veranstaltung mit dem Partei- und Fraktionsvorsitzenden **Franz Müntefering** ging es um Innovationen für Deutschland. Anschließend besuchten die SPD-Abgeordneten das **CSD-Straßenfest** in der Altstadt. Am nächsten Tag fuhr Martin Dörmann zusammen mit seiner Bundestagskollegin Lale Akgün sowie Jochen Ott und Martin

Börschel bei der **CSD-Parade** auf einem eigenen Wagen der SPD mit.



Mit der Leiterin der örtlich zuständigen **Bundesanstalt für Arbeit** sprach Martin Dörmann über die Arbeitsmarktsituation im Stadtbezirk Kalk sowie die Auswirkungen der Arbeitsmarktreformen in Köln. Er besichtigte das **Porzer Werk der Deutz AG** sowie die **Rettungswache 8 der Berufsfeuerwehr** in Kalk-Ostheim und sprach dort mit Verantwortlichen und der Belegschaft. Auf einer **öffentlichen Versammlung** des SPD-Ortsvereins Porz-Mitte/Zündorf/Langel diskutierte er zur **Rentenpoli-**

tik. Als Sprecher des Arbeitskreises Verbraucherpolitik führte er zusammen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung eine **Fachveranstaltung** zum Thema **Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes** durch.

Beim **Sozialdienst katholischer Männer (SKM)** in Porz informierte sich Martin Dörmann aus erster Hand über Neuerungen und Probleme im Betreuungsrecht. Außerdem besuchte der Bundestagsabgeordnete das **Simon-Georg-Ohm-Kolleg** in Humboldt/Gremberg, die Porzer Firma **Interseroh**, die sehr erfolgreich in der Recyclingbranche tätig ist, und eine Gruppe junger **Auszubildender** in Kalk-Ostheim.

Gleich bei mehreren Terminen stand das Thema Gesundheit im Mittelpunkt. Bei einem Treffen mit einem in Kalk praktizierenden **Allgemeinmediziner** sowie einem Gespräch mit **Apothekern** in Porz ging es um die Auswirkungen der Gesundheitsreform. In der **Kinderklinik des Krankenhauses Porz** wurden dem Abgeordneten insbesondere die familiennahe Therapie sowie die großen Fortschritte der Klinik im Bereich der Schlafmedizin und Telemedizin demonstriert. In der **Rettungswache der Johanniter-Unfallhilfe** in Ostheim waren die neuen Anforderungen im Bereich des Katastrophenschutzes und die Situation des Zivildienstes Gesprächsstoff.

Besuch in der Kinderklinik des Krankenhauses Porz

Porzer Kinderklinik ist Vorreiter: Neue Hilfen für kleine Kinder im Schlaflabor

Bunte Bilder, freundliche, helle Farben in den Fluren und viele junge Patienten empfangen den Porzer Bundestagsabgeordneten Martin Dörmann (SPD) bei seinem Besuch in der Kinderklinik des Krankenhauses Porz. Zusammen mit seinem Ärzteteam erläuterte der Leiter der Kinderklinik, Chefarzt Dr. Alfred Wiater, deren spezielle Möglichkeiten.

So zählt heute in Porz die familiennahe Therapie bereits zum Standard. Dabei haben die Eltern auch die Möglichkeit, Tag und Nacht bei ihrem Kind zu bleiben. Entsprechende Mutter-und-Kind-Einheiten stehen in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Mit deutlichen Auswirkungen auf das Klima in der mit bunten, kindgerechten Bildern reich geschmückten Klinik, in der teilweise eher Kindergarten- als Krankenhausatmosphäre zu herrschen scheint. So antwortete der 6jährige Patient Mark auf die Frage von Martin Dörmann, wo er denn lieber sei, hier oder zu Hause, mit einem knappen, aber umso überzeugten: „Hier!“. Chefarzt Dr. Wiater nahm das Lob gerne entgegen.

Bundesweit Vorreiter ist die Kinderklinik im Bereich der Ferndiagnose und bei der Bekämpfung des plötzlichen



Kindstodes. In Zusammenarbeit mit dem ebenfalls in Porz ansässigen Deutschen Zentrums für Luft und Raumfahrt (DLR) werden Forschungsarbeiten insbesondere im Bereich der Schlafmedizin und der Telemedizin durchgeführt.

Gefährdete Kinder können zu Hause an elektronische Geräte angeschlossen werden, die bei einem Alarm nicht nur den Eltern, sondern auch - per Datenfernübertragung - dem Arzt im Krankenhaus eine Meldung machen. Dadurch ist es in vielen Fällen möglich, per Ferndiagnose einen Besuch in der Klinik zu vermeiden oder zu beschleunigen, weil der Arzt durch die übermittelten Daten schon am Monitor entscheiden kann, ob tatsächlich eine bedrohliche Situation vorliegt.

Zur Bekämpfung des plötzlichen Kindstodes wurde mit Spenden ein „Schlaflabor“ eingerichtet, in dem die kleinen Patienten mit einer Kamera und elektronischen Messgeräten beobachtet werden können. Der plötzliche Kindstod ist in erster Linie durch Atemstörungen bedingt, die bei frühzeitiger Erkennung gut behandelt werden können. Martin Dörmann wurde per Videoaufzeichnung der Fall eines aus dem Emsland stammenden Mädchens vorgeführt, dessen Gesundheitsstörung auf konventionellem Wege nicht zu erfassen war. Im Porzer Schlaflabor stellte sich heraus, dass das Kind an nur nachts auftre-

Martins SOMMER - TOUR

Besonders viel Spaß machten Martin Dörmann zwei Unterrichtsstunden mit Schülerinnen und Schülern der **Jahrgangsstufe 11 des Gymnasiums Thusneldastraße** in Deutz. Mit ihnen diskutierte er über den Alltag eines Abgeordneten und die aktuelle Reformdiskussion in Deutschland. Eine ähnliche Reise hatte Martin Dörmann bereits im letzten Jahr durchgeführt. Er will diese Tradition unbedingt weiterführen: „Kein noch so gutes Papier kann die eigene Anschauung und das Gespräch mit den betroffenen Praktikern vor Ort ersetzen, wenn man sich als Abgeordneter ein fundiertes Urteil über gesellschaftliche Bereiche erlauben will, in dem man nicht selbst Fachmann sein kann. Diese unersetzlichen Kontakte will ich pflegen und weiter ausbauen.“

Nachfolgend beispielhaft ein Bericht zum Besuch der Porzer Kinderklinik.

tenden Epilepsieanfällen litt. Nur durch diese Diagnose konnte dann die richtige Behandlung eingeleitet werden, die letztlich auch erfolgreich war.

Martin Dörmann war vom Engagement und den medizinischen Fortschritten in der Kinderklinik sichtlich beeindruckt: „Was die Kinderklinik in Porz leistet, ist in der Region und darüber hinaus einzigartig. Es ist mir unverständlich, dass die Krankenkassen einige der neuen Behandlungsmethoden noch nicht anerkannt haben. Hier muss rasch Abhilfe geschaffen werden, damit die Behandlungsmethoden nicht nur von Spenden abhängen und bundesweit genutzt werden können. Vor allem die Zusammenarbeit mit dem DLR sehe ich sehr positiv. So ist Porz gleich doppelt in einer Spitzenstellung.“

Nach dem Rundgang erörterte Martin Dörmann mit Vertretern des Krankenhauses neue finanzielle Heraus-

forderungen, die sich insbesondere aus den ab dem 1.1.2005 geltenden Fallpauschalen sowie der Umsetzung der europäischen Rechtsprechung in Bezug auf die Anerkennung des Bereitschaftsdienstes als volle Dienstzeiten der Ärzte ergeben. An dem Gespräch nahmen außer Dr. Wiater auch Verwaltungsdirektor Sigurd Claus sowie der Geschäftsführer der Krankenhausstiftung Rudolf Trum teil.

Auch die Leitung des Porzer Krankenhauses sieht grundsätzlich die sogenannten „Fallpauschalen“ positiv. Sie zwingen die Krankenhäuser dazu, rationell und sparsam mit den vorhandenen Mitteln umzugehen und sind so ein wichtiges Mittel zur notwendigen Kostendämpfung im Gesundheitswesen. Sie wiesen jedoch darauf hin, dass die Sätze für Kinderkliniken aufgrund des höheren Aufwandes bislang zu gering angesetzt sind. Martin Dörmann versprach, sich in diesem Sinne bei den Gesundheitsfachleuten für eine entsprechende Überprüfung der Pauschalen einzusetzen.

TV-Talk zum Thema Arbeitsrecht und Kündigungsschutz

„Standort Deutschland“ - Martin Dörmann zu Gast bei Lothar Späth

In der von **Lothar Späth** moderierten Sendung „Standort Deutschland“ auf N 24 war **Martin Dörmann** Talk-Gast zum Thema Arbeitsrecht und Kündigungsschutz.

Während Lothar Späth und sein zweiter Gast, der private Arbeitsvermittler **Eberhard von Rundstedt**, eher für eine stärkere Flexibilisierung des Kündigungsschutzes eintraten, lehnte Martin Dörmann Einschnitte in diesem Bereich ab. Er wies darauf hin, dass eine OECD-Studie belegt hätte, dass zwischen Arbeitslosigkeit und der Stärke des Kündigungsschutzes kein signifikanter Zusammenhang festzustellen ist. Das Vertrauen der Konsumenten dürfe durch überflüssige Diskussionen über Lockerungen nicht zusätzlich belastet werden. Unternehmen in wirtschaftlich schwieriger Situation hätten bereits heute ausreichend Möglichkeiten zur Kündigung. Bei Neueinstellungen in Kleinbetrieben bis zu 10 Beschäftigten sowie durch die Flexibilisierung der Leih- und Zeitarbeit seien im Übrigen durch die

im letzten Jahr beschlossene Arbeitsrechtsreform Anpassungen bereits erfolgt, soweit sie im Hinblick auf die Arbeitsmarktsituation sinnvoll gewesen seien.



Martin Dörmann im Gespräch mit Lothar Späth und Eberhard von Rundstedt.

Ben Wisch ehrte Martin Dörmann für 25 Jahre Mitgliedschaft in der SPD

Auf dem Sommerfest seines Ortsvereines wurde **Martin Dörmann** von **Hans-Jürgen Wischnewski** für seine 25jährige Mitgliedschaft in der SPD geehrt. Bereits mit 16 Jahren trat er 1979 als Schüler in die Partei ein. In seiner Rede hob „Ben Wisch“ seine besondere Verbundenheit mit Martin Dörmann hervor, der einer seiner Nachfolger im Bundestagswahlkreis ist und sich bereits nach zwei Jahren hervorragend eingearbeitet habe. Beide sind bis heute im ständigen politischen Austausch.

Hans-Jürgen Wischnewski ging auch auf die aktuelle politische Diskussion ein und meinte, die Reformen der Agenda 2010 seien richtig. Leider würde viel zu wenig darauf hingewiesen, dass gerade die besonderen Kostenbelastungen durch die deutsche Einheit den Handlungsspielraum des Staates immer weiter eingeengt hätten.



Glückwunsch von Hans-Jürgen Wischnewski

Renate Schmidt: Kinderbetreuung wichtiger Teil der Familienpolitik

Bei einer Veranstaltung der SPD-Bundestagsfraktion am 31. August unter dem Titel „Der ökonomische Charme familienfreundlicher Politik“ war **Renate Schmidt** zu Gast in Köln. Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erläuterte die Familienpolitik der Bundesregierung.



Dabei betonte Sie, dass die verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass wieder mehr Menschen sich dafür entscheiden, Kinder zu bekommen. Ein Schwerpunkt der rot-grünen Regierungspolitik sei es daher, die Kinderbetreuungsmöglichkeiten deutlich auszubauen. Derzeit werde der Gesetzentwurf der Bundesregierung für ein Tagesbetreuungsausbaugesetz diskutiert. Dessen Ziel sei es, bis 2010 die Betreuung von Kindern unter drei Jahren bedarfsgerecht auszubauen. In Westdeutschland würde dies bedeuten, 230.000 Betreuungsplätze anzubieten, während es heute nur 60.000 sind.

Martin Dörmann betonte in seiner Einführungsrede, dass Deutschland im Bereich der Kinderbetreuung

im internationalen Vergleich ganz hinten liege. Dies sei eine wesentliche Ursache für die niedrige Geburtenrate, die sowohl die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands als auch die Finanzierung der Sozialsysteme vor große Probleme stellt. Trotz schwieriger Haushaltslage stelle die Bundesregierung daher 4 Milliarden Euro in vier Jahren für Ganztagschulen zur Verfügung sowie 1,5 Mrd. Euro jährlich für die zusätzliche Betreuung von Kindern unter drei Jahren.

In einer Talk-Runde befragte Martin Dörmann den SPD-Fraktionsvorsitzenden im Rat der Stadt Köln **Martin Börschel** sowie den Kölner Parteivorsitzenden **Jochen Ott** über lokale Aspekte einer kinder- und familienfreundlichen Stadt. Beide betonten die große Bedeutung einer familienfreundlichen Kommunalpolitik. Im mit 150 Teilnehmern voll besetzten Isabellensaal des Gürzenichs wurde anschließend engagiert mit dem Publikum weiterdiskutiert.



Juso-Treffen im Wahlkreis auf Einladung von Martin Dörmann

Zu den aktiven Wahlkämpfern im diesjährigen Kommunalwahlkampf zählten auch die Jusos. Dies war einer der Gründe, warum Martin Dörmann die Jusos in seinem Wahlkreis zu einem gemeinsamen Treffen einlud. Bei Kölsch und gegrilltem traf man sich auf dem Bauspielplatz „Am Senkelsgraben“ in

Porz-Wahn in gemütlicher Runde. Martin Dörmann dankte den jungen Leuten für ihren tatkräftigen Einsatz und betonte, dass er auch weiterhin insbesondere in Fragen der Bundespolitik immer für gemeinsame Veranstaltungen ansprechbar ist.



Innenstadtfest: Peer Steinbrück lobte die Kölner SPD

Am 11. September fand auf dem Rudolfplatz das traditionelle Stadtfest der Innenstadt-SPD statt. Als besonderen Gast konnten **Martin Börschel** und **Jochen Ott** in diesem Jahr Ministerpräsident **Peer Steinbrück** begrüßen. In seiner Eröffnungsrede lobte dieser die KölnSPD für ihre erfolgreiche Erneuerungsarbeit. Köln sei hingegen unter der schwarz-grünen Ratsmehrheit in vielen Bereichen zurückgefallen. Hierin wurde er von Münchens Oberbürgermeister **Christian Ude** unterstützt, der auf den Medienbereich hinwies.

Neben den Kölner Rats- und Bezirksvertretungskandidaten, die sich an einem Politik-Talk beteiligten, besuchten natürlich auch die Kölner Bundestagsabgeordneten **Lale Akgün** und **Martin Dörmann** das Fest. Für musikalische Unterhaltung sorgten die Bands **Swing Dry**, **Velvet Backlash** und **Nick Nikitakis** mit Live-Musik. Mit einem kleinen Trödelmarkt wurde Geld für die „Interessenge-

meinschaft zur Bestattung obdachloser Menschen“ gesammelt.



Offensichtlich bestens gelaunt: Jochen Ott, Martin Dörmann, Peer Steinbrück und Martin Börschel beim Rundgang vom Rudolfplatz zum SPD-Stand auf der Schildergasse

Eine „starke Truppe“: Besuch der Luftwaffenkaserne Porz-Wahn

Martin Dörmann sagte Unterstützung beim Erhalt der Kindertagesstätte zu und lobte das große Engagement und die vielen neuen Ideen in der Luftwaffenkaserne

Ein umfangreiches und hochinteressantes Besuchsprogramm hatte sich **Oberstleutnant Dietmar Hartung**, Kasernenkommandant und Kommandeur des Luftwaffenunterstützungsregimentes, für den wiederholten Besuch des Porzer **Bundestagsabgeordneten Martin Dörmann** (SPD) in der Luftwaffenkaserne Porz-Wahn ausgedacht. Begleitet wurde dieser vom **stellvertretenden Bezirksvorsteher Hans-Gerd Ervens** und dem **Wahlkreismitarbeiter Rüdiger Kibilka**. Die Kaserne ist mit ca. 6.000 beschäftigten Soldaten und zivilen Angestellten der größte Luftwaffenstandort Deutschlands.



Mit Kasernenkommandant Dietmar Hartung

Zunächst stand ein Gespräch mit **Brigadegeneral Rüdiger Heeg** über sicherheitspolitische Aspekte an. Danach präsentierte Dietmar Hartung in einem Vortrag das große Aufgabenspektrum der Einheit und stellte dar, dass man auch bei der Bundeswehr immer stärker in betriebswirtschaftlichen Kategorien denkt. So sei beispielsweise der Fahrdienst reformiert und effizienter gemacht worden. Auch habe man im Verpflegungsbereich die eigenen Kapazitäten neu ausgeschöpft und koche nun für die Kaser-

ne in Troisdorf mit. Das brachte Einsparungen im sechsstelligen Bereich. Daneben werden bei der Ausbildung neue Wege beschritten: In naher Zukunft wird die Luftwaffenkaserne in Wahn auch Ausbildungsplätze für zivile Interessenten anbieten. Dies sei – so der Oberstleutnant – für beide Seiten von Vorteil, denn schließlich könne es ja sein, dass man bei den Azubis auch Interessenten für eine militärische Laufbahn findet.

Nach einer Rundfahrt über das Kasernengelände stand ein Gespräch mit Soldaten und zivilen Angestellten auf der Tagesordnung. Von sehr konkreten Problemen mit Einrichtungsgegenständen bis zur Frage des Weiterbestandes der Wehrpflicht reichte das Spektrum der diskutierten Fragen. Martin Dörmann nahm Anregungen auf und gab umfassend über seine politischen Positionen Auskunft.

Zur Abrundung des Besuches machte man abschließend noch einen Abstecher in die Kindertagesstätte auf dem Kasernengelände. Hier erwartete den Bundestagsabgeordneten ein ganz und gar unmilitärischer Programmpunkt: ein selbst einstudierter Formationstanz der kleinen Pänz für den Abgeordneten versetzte alle Gäste in fröhliches Schmunzeln.

Ernster Hintergrund des Besuches war jedoch der noch nicht gesicherte Weiterbestand der Einrichtung, die bislang vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirche getragen wird, das sich nicht mehr in der Lage sieht, den Kindergarten in der bisherigen Form weiter zu finanzieren.

(Fortsetzung @)



Martin Dörmann bedankte sich bei den jungen Tänzerinnen und Tänzern für ihren tollen Auftritt und will beim Erhalt der Kindertagesstätte helfen

Martin Dörmann versprach seine Unterstützung bei dem Vorstoß des Kasernenkommandeurs, eine teilweise Finanzierung durch die Bundeswehr zu erreichen: „Es muss alles getan werden, um die Einrichtung an diesem Ort zu erhalten. Die Kinder haben hier optimale Möglichkeiten und ein riesiges Freigelände zur Verfügung, das einzigartig ist“, sagte der Bundestagsabgeordnete.

Abschließend bedankte sich Martin Dörmann bei den Gastgebern und sicherte zu, dass er weiterhin den engen Kontakt zur Bundeswehr am Standort Wahn halten werde.



Bildcollage als Erinnerung an den Kasernenbesuch

Als Präsent des Kasernenkommandanten erhielt er zur Erinnerung noch ein Bild mit dem Kölner Stadtpanorama und dem darunter eingeblendeten Kasernengrundriss. „Das Bild wird bei mir einen Ehrenplatz im Porzer Wahlkreisbüro erhalten“ merkte Martin Dörmann hocheifrig an.

Jahrbuch 2004